

Dirk Schulz und Susanne Völker

Wandel wahrnehmen, Vielfalt ermöglichen, Komplexität erforschen.

Gründung der zentralen Einrichtung *GeStiK* – *Gender Studies in Köln* an der Universität zu Köln

Seit dem Juli 2012 existiert nun auch offiziell eine zentrale Einrichtung für Gender Studies an der Universität zu Köln. *GESTIK* (*Gender Studies in Köln*) ist eine fakultätsübergreifende, hochschulweite Einrichtung für Gender und Queer Studies, die an der Universität zu Köln (*UzK*) angesiedelt ist, sich jedoch gerade auch durch den Kooperationsverbund mit Wissenschaftler_innen anderer Kölner Hochschulen (Sporthochschule, Kunst-Hochschule für Medien, Hochschule für Musik u. Tanz, Fachhochschule Köln) auszeichnet. *GESTIK* besteht aus drei Säulen: der fakultäts- und hochschulübergreifenden Lehre, der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung und der interdisziplinären Forschungscoordination, die künftig kontinuierlich aufgebaut werden sollen.

Bedingungen und Bewegungen in den (Kölner) Gender Studies

Gerade gegründet kann *GESTIK* durchaus auf eine lange Geschichte der Gender und Queer Studies nicht nur im universitären Raum der Stadt zurückgreifen. Köln war nicht nur seit den 1970er Jahren ein zentraler Ort der Frauen- und (etwas später) der Queerbewegung im Westen Deutschlands, auch heute steht die Stadt mit ihrer kulturellen Heterogenität, mit vielen politisch und wissenschaftlich Aktiven für eine kritisch intervenierende Öffentlichkeit – auch hinsichtlich geschlechterdifferenzierender und heteronormativer Zuschreibungen und Diskriminierungen. Die *UzK* gestaltet diesen städtischen Raum erheblich mit – sie ist mit rund 38.000 Studierenden die größte Hochschule NRWs. Sie verfügt mit ihren sechs Fakultäten (der Human-, der Rechts-, der Sozial- und Wirtschaftswissenschaft, der Mathematik und Naturwissenschaften, der Medizin und der Philosophie) nicht nur über ein breites Fächerspektrum; die Teildominationen von sechs Professuren in der Geschlechterforschung zeigen die bislang eher dezentrale Verankerung der Gender Studies an der Universität. Lehrende unterschiedlicher Fakultäten und ein sehr aktiver Mittelbau betreiben darüber hinaus seit Jahren überregional erfolgreich und renommiert Gender Studies, ohne dass es bislang ein institutionelles Format und eine strukturierte Vernetzung innerhalb der Hochschule gab – die Zeit war also mehr als reif für *GeStiK*!

Zugleich haben sich die hochschulpolitischen Bedingungen verändert. Gleichstellungspolitik avanciert stärker zum hochschulpolitischen Maßstab und Geschlechterforschung soll ein Qualitätskriterium für eine angemessen komplexe Forschung sein – so postuliert in den Gleichstellungsstandards der DFG. Was dies für die Chancen einer inter- und transdisziplinären Geschlechterforschung heißt, die die Kritik der zweigeschlechtlichen Ordnung und der Heteronormativität zum Ausgangspunkt nimmt, ist damit noch nicht bestimmt und keinesfalls positiv gesichert. Dennoch lässt sich zumindest eine Mehrdeutigkeit der hochschulpolitischen Konstellationen ausmachen. Dies zeigt sich auch in den Auswirkungen des Erfolgs der *UzK* bei der Exzellenzinitiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dort waren Gleichstellung und Gender einer der sieben Schwerpunkte des Zukunftskonzepts „*Meeting the challenge of change and complexity*“. Der Titel – die Wahrnehmung und Erforschung von Wandel und Komplexität – liest sich geradezu als Referenz der Wissensproduktion in den Gender Studies und bietet Chancen der inhaltlichen und strukturellen Anknüpfung. Wenngleich es also zu prüfen gilt, was die gegenwärtigen Herausforderungen an Gender und Queer Studies sind, was ‚Gleichstellungspolitik‘ – oder auch die Demokratisie-

rung von Teilhabe/nahme – unter aktuellen Bedingungen meint und wie sich dies zu den je spezifischen Zuschreibungen von (Nicht-)Exzellenz verhält, so haben sich konkret die Möglichkeiten für Gender Studies in Forschung und Lehre zunächst einmal erweitert. An der *UzK* wurde die Initiative zur Gründung der zentralen Einrichtung von der Hochschulleitung maßgeblich und uneingeschränkt unterstützt – dies gilt es aufzugreifen und von Seiten all jener, deren Expertise mit dem Feld der feministischen Forschung verbunden ist, zu gestalten.

Die – vergleichsweise späte – Institutionalisierung von *GESTIK* lässt sich insofern auch als Chance begreifen, inter- und transdisziplinär über aktuelle Fragen, Umbrüche, Neu- und Reformulierungen in der Geschlechterforschung und in ihren Bedingungen und Bedingtheiten nachzudenken. Auf der zweitägigen Gründungskonferenz „Immer beweGENDER. Transformationen (in) der Geschlechterforschung“ im Juni diesen Jahres diskutierten daher rund 40 Wissenschaftler_innen der verschiedenen Fakultäten der *UzK* und anderer Kölner Hochschulen, Akteur_innen aus Politik und Wissenschaft auf Stadt- und Landesebene die Institutionalisierung und Bündelung der Geschlechterforschung in Köln.

Bereits in der Vorbereitung der Konferenz zeigten sich Schwerpunkte in der Kölner Geschlechterforschung in den Bereichen (1) Wissens-, Didaktik- und Kompetenzforschung, (2) Gleichstellungs-, Teilhabe- und Ungleichheitsforschung, (3) Heteronormativitätskritik, (4) Masculinity Studies und (5) Interdependenzforschung. Mit der Etablierung und Institutionalisierung von *GeStiK* als zentrale, wissenschaftliche Einrichtung wird nun die Möglichkeit eröffnet, diese bereits vorhandenen Ressourcen und Forschungsakzente an der *UzK* zu bündeln und damit das Profil der Gender und Queer Studies interfakultativ und hochschulübergreifend zu schärfen, weiter zu entwickeln und an den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen aktueller Transformationen und wachsender Komplexität neu auszurichten. Dies erweist sich in zweierlei Hinsicht als zentrale Aufgabe: Zum einen sind die Kölner Gender und Queer Studies in eine äußerst rege wissenschaftliche Landschaft in Nordrhein-Westfalen eingebettet – dafür steht seit 26 Jahren das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, an dem über 25 Hochschulen des Landes beteiligt sind. Hier, aber auch auf Bundesebene gibt es Studiengänge und Forschungsverbände, zu denen sich Köln in kooperative Beziehung setzen möchte. Zum anderen ist es für die an Gender und Queer Studies Interessierten wichtig, Studienprofile und -möglichkeiten zu vermitteln und diese weiter auszubauen. Die Nachfrage ist groß. Deshalb setzt *GESTIK* auf die zügige und schrittweise Entwicklung von drei Säulen.

1. *Konzeption und Koordination der Gender Studies in Studium und Lehre*

Sehr zeitnah – angestrebt ist das Sommersemester 2013 – soll im Rahmen des Studium Generale bzw. durch die Implementierung von Modulen in BA und MA Studiengänge als Wahlpflichtmodule zunächst ein Zusatzzertifikat als Kooperationsprojekt mit Lehrenden aus anderen Kölner Hochschulen etabliert werden. Im zweiten Schritt (voraussichtlich 2017/2018) wird die Einführung eines Zweifach-Masters Gender Studies anvisiert.

Die Vorteile für die *UzK* an diesem zweischrittigen Verfahren sind, dass Gender Studies starke Fakultäten (und Hochschulen) bereits kurzfristig entsprechende Lehrangebote beitragen können. Studierende können dabei stärker in *GESTIK* integriert und beteiligt und die strukturierte Nachwuchsförderung somit eingeleitet werden.

2. *Interdisziplinäre Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*

Die Einrichtung *GESTIK* versteht sich auch als Anlauf- und Koordinationsstelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Größe und Vielschichtigkeit der *UzK* sind dabei Potenzial und Herausforderung zugleich. Nachwuchswissenschaftler_innen aus unterschiedlichen Fakultäten waren bereits an der Gründungskonferenz beteiligt und präsentierten dort ihre Arbeiten in Vorträgen oder als Poster (die weiterhin auf der *GESTIK* –Homepage <http://gestik.uni-koeln.de/14584.html> zu sehen sind). Schon kurzfristig ist es möglich, an dem interdisziplinären, hochschulübergreifenden Forschungs- und Nachwuchskolloquium von *GESTIK* teilzunehmen. Langfristig wird die Etablierung einer mittelgestützten Graduiertenförderung angestrebt.

3. *Profilierung von Schwerpunktbereichen und interdisziplinäre Forschungs Kooperationen*

Die Tagung „Immer beweGENDER. Transformationen (in) der Geschlechterforschung“ war die erste Zusammenführung und Sichtbarmachung der Gender Forschung an der *UzK*. Die große Resonanz auf die Gründung von *GeStiK* und die Konferenz – auch überregional – lässt bereits das Potenzial erkennen, welches durch die Bündelung der Arbeiten individuell bereits renommierter Wissenschaftler_innen der *UzK* generiert wird. Das Tagungsprogramm zeigte dabei ein spezifisches Profil und gleichzeitig breit gefächerte Kompetenzen, die es für interdisziplinäre Forschungszusammenhänge weiterzuentwickeln gilt. Angestrebt wird ein gemeinsames Forschungsdach, unter dem Genderforschungen koordiniert, unterstützt und öffentlich sichtbar gemacht werden. Transformationen und Komplexität von Wissen(sformen) und (materiell-diskursiven) Praktiken werden, so zeichnet sich jetzt ab, Ausgangspunkte dieser – multi-, inter- und transdisziplinären – Forschungsaktivitäten sein.

Aus unserer Sicht – und da knüpfen wir an zahlreiche feministische Debatten an – sind Gender Studies Teil eines „Welt“ hervorbringenden Ereignisses und übernehmen damit auch praktische Verantwortung. Es gibt eine Reihe von theoretischen, empirischen und politischen Impulsen, die für die Re-Positionierungen und Re-Artikulierungen der Geschlechterforschung von großer Bedeutung sind und in *GESTIK* einfließen wie die Postcolonial, die Queer oder die Subaltern Studies. Und es gibt eine Reihe von wichtigen Fragen, die sich gegenwärtig neu zu stellen scheinen: Was bedeutet Handlungsfähigkeit jenseits der Fiktion des souveränen Subjekts? Welche Möglichkeiten der Intervention gibt es, wenn ‚wir‘ unsere Positionen als radikal egalitäre unter anderen, menschlichen und nicht-menschlichen Akteur_innen begreifen? Wie können ‚Seinsmöglichkeiten‘ maximiert und Ausgrenzung gleichzeitig minimiert werden? Dies bedeutet auch, Wissenschaft – in einem nicht engen, instrumentellen, sondern weiten Sinne – als politisch zu begreifen und dies Politische immer wieder erneut hervorzubringen und zu verantworten.

Wir arbeiten daran, dass *GESTIK* zur Diskussion und Weiterentwicklung dieser Fragen beitragen wird in einem Feld, das – so hoffen wir – viele Projekte und Kooperationen mit anderen Akteur_innen in naher und ferner Zukunft ermöglichen wird!

Personelle Struktur, Kontakt, Mitgliedschaft

Nachdem es bereits seit einigen Jahren an der *UzK* ein sich stetig erweiterndes, informelles Netzwerk von Wissenschaftler_innen gibt, das maßgeblich zur Konzipierung und Gründung von *GeStiK* beitrug, ist mittlerweile auch die personelle Struktur der Einrichtung bekannt. Neben der wissenschaftlichen Leitung durch Prof. Dr. Susanne Völker und der Geschäftsführung durch Dr. Dirk Schulz wird ein Rat, bestehend aus acht Mitgliedern aller Fakultäten und Statusgruppen der *UzK*, die weitere Arbeit der Gender Studies in Köln gestalten und ein wissenschaftlicher Beirat extern beraten.

Die Mitgliedschaft bei *GESTIK* ist auf Antrag an den Rat für interne Personen der Universität zu Köln, aber auch für Externe über eine kooperierende Mitgliedschaft möglich. Die entsprechenden Formulare sind auf unserer Homepage als Download verfügbar.

URL: <http://gestik.uni-koeln.de/>

GeStiK – Gender Studies in Köln
 Prof. Dr. Susanne Völker / Dr. Dirk Schulz
 Universität zu Köln
 Richard Strauss Str. 2
 50931 Köln
 e-mail: gender-studies@uni-koeln.de

Kim Philip Schumacher und Sabine Bohne

Netzwerk Gender Studies stärkt Forschungsprofil der Universität Vechta

Die vielfältigen Forschungsaktivitäten der Universität Vechta im Bereich der Geschlechterforschung (Gender Studies) werden jetzt in einem Netzwerk koordiniert.

Das Netzwerk mit seiner Koordinatorin Frau Dr. Sabine Bohne bietet eine Plattform zum interdisziplinären Austausch aller beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere für das Vorantreiben neuer Forschungsideen und Projektanträge. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht in der Außendarstellung des Netzwerkes und seiner Aktivitäten sowie der Repräsentation in landes- und bundesweiten Arbeitsgruppen der Frauen- und Geschlechterstudien.

Das „kick-off meeting“ des Netzwerkes Gender Studies am 07. Juni 2012 bot die Gelegenheit, sich interdisziplinär rund um das Thema „Gender“ in Forschung, Lehre und Projekten auszutauschen. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin der Universität Vechta Prof. Dr. Marianne Assenmacher und ihren guten Wünschen für die fruchtbare Zusammenarbeit sprach die Gastrednerin Prof. Dr. Carol Hagemann-White (Universität Osnabrück) zum Thema „Geschlecht als Kategorie: Verschiebungen im Diskurs über Individuen und gesellschaftliche Lebenslagen.“ Im Anschluss stellten die Disziplinen Sachunterricht, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Geographie, soziale Arbeit, pädagogische Psychologie sowie Sozialwissenschaften und Philosophie aktuelle Beiträge aus ihrer derzeitigen genderbezogenen Forschungsarbeit vor, die interessiert diskutiert wurden.

Die künftigen Aufgaben des Netzwerkes Gender Studies an der Universität Vechta sind die Schärfung und Profilierung der bereits bestehenden institutionellen und fächerbezogenen

sowie interdisziplinären Forschungszusammenhänge im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und das Setzen von Impulsen für den Ausbau nationaler und internationaler Zusammenarbeit im Bereich Gender Studies.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Netzwerkes besteht in der weiteren Integration von Genderthemen in die Lehre aller Studiengänge der Universität Vechta. Damit soll die Berufsbefähigung (Employability) der Studierenden sowohl über das Aneignen von fachlichem Wissen als auch durch die Vermittlung von Genderkompetenzen gefördert werden. Als Auftakt in der Lehre ist für das nächste Sommersemester eine fächerübergreifende Ringvorlesung geplant.

Bereits im kommenden Wintersemester 2012/13 wird eine Reihe mit interdisziplinären Gastvorträgen für Forschende, Lehrende und Studierende stattfinden, die auch offen ist für interessierte Gäste.

Das Netzwerk ist offen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen der Universität Vechta.

Kontakt:

Universität Vechta, Koordinationsstelle Netzwerk Gender Studies:

Dr. Sabine Bohne [sabine.bohne\(at\)uni-vechta.de](mailto:sabine.bohne@uni-vechta.de)

Im Internet: <http://www.uni-vechta.de/forschung/gender>

Katharina Walgenbach

Internetportal Intersektionalität

Das Portal Intersektionalität bietet Forscher_innen und Praktiker_innen, die sich positiv auf das Paradigma Intersektionalität bzw. Interdependenzen beziehen, eine virtuelle Plattform. Als Pilotprojekt legt das Portal Intersektionalität zunächst einen Schwerpunkt auf die Sozialwissenschaften sowie den deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich). Im April 2012 konnte das Internetportal endlich online gehen.

Lesenswert sind beispielsweise die zahlreichen Schlüsseltexte, die von ausgewiesenen Autor_innen der Intersektionalitätsforschung extra für das Portal verfasst wurden. Die Schlüsseltexte geben einen einführenden Überblick über wichtige intersektionale Themenfelder und eignen sich deshalb besonders für die Lehre.

Das Portal will aber auch ein Ort sein, der zum Experiment einlädt. In der Debatte über Intersektionalität wird bspw. immer wieder die Frage diskutiert, welche sozialen Kategorien bzw. Machtverhältnisse einbezogen werden und welche durch ein *et_cet_era* marginalisiert bleiben. Die Frage nach der Auswahl und Gewichtungen von Kategorien stellt sich in linearen Texten in besonderer Weise. Das Internetportal Intersektionalität bietet Experimentierfreudigen nun eine Plattform, die multimedialen Möglichkeiten des Internets auszuloten und lineare Schreibweisen aufzubrechen.

Exemplarisch dafür steht das Projekt ‚Interdependenzen und Hypertext‘ (Reher/Walgenbach), welches der Frage nachgeht, wie das Problem der Gewichtungen von sozialen Kategorien durch Hypertextformate (Wiki) bearbeitet werden kann. Das Portal dokumentiert hier erste Arbeitsergebnisse von Studierenden der Soziologie an der Universität Wuppertal. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurde ein 3-D-Graph entwickelt, der einen linearen Text in Hypertextstrukturen transformiert. Der interaktive 3-D-Graph steht für ein Expe-

riment mit neuen Formen der Textproduktion, bei denen die Vernetzung von intersektionalen Inhalten in dynamischer Weise visualisiert wird.

Des Weiteren können sich Forscher_innen im Portal Intersektionalität über eine Forschungsplattform informieren und vernetzen. E-Konferenzen, Diskussionspapiere und Working Paper ermöglichen eine virtuelle Diskussion. Praktiker_innen aus der Antidiskriminierungspädagogik, Gleichstellungspolitik oder dem Antidiskriminierungsrecht etc. können für ihre Angebote werben, sich über intersektionale Methoden austauschen und Projektdokumentationen bzw. Arbeitspapiere veröffentlichen.

Eine erste Methodenkonferenz von Praktiker_innen fand im April/Mai 2012 unter der Leitung von Dissens e.V. bereits statt. Er hatte einen kleinen Lehrfilm zum Gegenstand, der die Straßenkreuzungsmetapher von Kimberlé Crenshaw für die Antidiskriminierungsarbeit visualisierte (Filmtitel: ‚Zwei blaue Krokodile und die Lücke im System‘). Die virtuellen Methodenkonferenzen haben zum Ziel, dass Praktiker_innen sich über den Einsatz intersektionaler Methoden austauschen und diese eventuell gemeinsam weiterentwickeln.

Das Portal Intersektionalität wurde von Katharina Walgenbach (Professorin für Gender und Diversity an der Bergischen Universität Wuppertal) und ihrer Mitarbeiterin Friederike Reher konzipiert und umgesetzt. Förderung erhielt die Startphase des Projekts durch die Bergische Universität Wuppertal und durch das *Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, NRW*.

Das Portal ist zu erreichen unter: <http://portal-intersektionalitaet.de/>

Karin Aleksander

Neue Datenbank zu „Gender-based Violence“ ab November im European Institute for Gender Equality

Im Mai 2011 besprachen Fachleute aus europäischen Frauen-/Lesben- und Genderbibliotheken und -Informationsstellen im European Institute for Gender Equality (EIGE) in Vilnius die Möglichkeit, das neue EIGE-Resource Centre so aufzubauen, dass Bestände bestehender Spezialkataloge zusammengeführt werden. Im Ergebnis würde eine gemeinsame Datenbank entstehen, ein „One-Stop-Shop“ für Literatur zu Frauen- und Genderthemen.¹ Im Ergebnis der Diskussion einigten wir uns auf ein ausgewähltes Thema, mit dem das gemeinsame Projekt beginnen sollte: Gender-based Violence.

Dieses Thema steht auf der Aktivitätenliste von EIGE zusammen mit solchen Themen wie der Beijing Platform for Action, dem Gender Equality Index und Gender Mainstreaming. Zu diesen Hauptthemen finden regelmäßig Fachtreffen statt und erscheinen Publikationen, die meisten auch online. Damit erfüllt EIGE seine Aufgaben, Grundlagen für die Entscheidungsfindungen in den EU-Organen zu liefern. Dafür sammelt, analysiert und verteilt das Institut umfangreiche und vergleichbare Daten und Informationen zu diesem Thema. Außerdem sammelt EIGE Methoden und Werkzeuge, wie Trainingsprogramme, Kampagnen zur Bewusstseinsentwicklung, Interventionsprotokolle und Good-Practice-Beispiele für Prävention und Opferschutz.²

¹ siehe Aleksander, Karin: Die Genderbibliothek des ZtG arbeitet in EIGE-Projekt mit. In: Bulletin Info, Berlin 23(2012)44, S. 19-20

² vgl.: <http://eige.europa.eu/content/activities/Gender-based-violence>

Diese Informationsmittel werden nun bald mit einer Datenbank ergänzt, in der die Sammlungen verschiedener Spezialbibliotheken und Informationsstellen mit einer gemeinsamen Oberfläche durchsuchbar sind. In diesem Pilot-Projekt arbeiteten folgende fünf Einrichtungen:

Aletta, Institute for Women's History in Amsterdam,
Amazone, Resource centre for Equality between Women and Men, Brussels,
Cid Femmes, Centre d'information et de documentation des femmes, Luxemburg,
Gender Library, ZtG Humboldt-Universität zu Berlin,
Kvinnsam, National Resource Library for Gender Studies at Gothenburg University.

Von der Genderbibliothek war unser studentischer Mitarbeiter Marius Zierold als IT-Spezialist dafür verantwortlich, die in unserem Online-Katalog GReTA vorhandenen ca. 3.000 Treffer zum Thema Gender-based Violence so zu transformieren, dass sie in der konzipierten Datenbank mit PRIMO der Fa. ExLibris sichtbar sind. Bereits Ende Juli wurden die letzten Daten übermittelt und die Datenbank von allen getestet. Zurzeit arbeitet die Software-Firma daran, letzte Korrekturen abzuschließen und das Layout an die EIGE-Homepage anzupassen. Für Anfang Oktober ist ein Treffen geplant, um die Arbeit zu evaluieren. Dabei soll auch für die Zukunft gefragt werden, ob es sich lohnt, sowohl weitere Themen für die Datenbank zu liefern als auch weitere Einrichtungen einzubeziehen. Diese Ergebnisse können wir dann Ende Oktober beim jährlichen i.d.a-Netzwerktreffen der deutschsprachigen Frauen-/Lesbenarchive und -bibliotheken diskutieren. Den Start der Datenbank werden wir im Weblog der Genderbibliothek begleiten. Geplant ist der Start für Mitte November.